

Noch einmal mit Gefühl

Nun sind Gernot und Ingrid bereits seit einem Jahr wieder ein glückliches Paar. Trotzdem kommt es zwischen ihnen immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten, die sie mit gegenseitigem Verständnis zu lösen versuchen.

Das letzte Mal war dies der Fall, als sie ein gemeinsames Wochenende geplant haben: während Gernot eine exklusive Städtereise bevorzugte, wollte Ingrid lieber mit einem Wohnmobil die Gegend unsicher machen. Gernot war von dieser Idee allerdings nicht sehr angetan, da ihm vor der vielen Fahrerei graute. Um aber trotzdem zu ihrer Wohnmobilmfahrt zu kommen, setzt Ingrid alles daran, um Gernot von ihren Fahrkünsten überzeugen zu können. Zu diesem Zweck hat sie sogar Yvonne und Sebastian darum gebeten mit ihr zu üben. Dies ist allerdings gründlich daneben gegangen, sodass sich Ingrid eingestehen musste, dass es in der Kürze der Zeit nicht möglich ist die nötige Fahrsicherheit zu bekommen. Da es ihr Stolz nicht zuließ Gernot gegenüber zuzugeben, dass sie keine besonders sichere Fahrerin ist, stimmt sie seinem Vorschlag zu.

Gemeinsam haben sie dann vier Tage in Madrid verbracht. Gut gelaunt und sonnengebräunt kehrten sie nach Leipzig zurück. Die gemeinsamen Tage in trauter Zweisamkeit haben auch ihrer Beziehung gut getan, denn in den Wochen zuvor hatten sie nur sehr wenig Zeit füreinander. Vor allem der Wirbel um Bertas und Günthers Hochzeit hat ihnen sehr zugesetzt.

Seit die beiden aus Madrid zurückgekommen sind, sind schon mehrere Wochen vergangen, in denen sie sich wieder voll und ganz ihrer Arbeit verschrieben haben.

Zu Wochenbeginn kommt Gernot nachmittags nach Hause. Er hat sich freigezogen, um Berta und Günther vom Flughafen abzuholen. Die beiden kommen von einem Kongress zurück, zu dem Berta ihren Günther unbedingt begleiten wollte.

Gernot richtet sich etwas zu essen und setzt sich anschließend mit einer Tasse Kaffee und der Post ins Wohnzimmer; er hat noch Zeit bis er zum Flughafen muss.

Wenig später läutet es an der Tür. Gernot wundert sich, denn Ingrid ist noch in der Klinik und sonst erwartet er niemanden. Als er die Tür öffnet, staunt Gernot nicht schlecht, denn sein Bruder Helmut steht vor ihm.

„Helmut!“

„Hallo, Gernot, na überrascht?“

„Allerdings, wo kommst du denn her?“

„Ich hatte in der Gegend zu tun, da dachte ich mir ich schau mal vorbei ... ich war mir eigentlich sicher, dass du zu dieser Zeit in der Klinik

bist.“

„Du hast dich geirrt, wie du siehst ... aber komm doch rein.“

„Wenn ich dich nicht störe.“

„Tust du nicht ... kann ich dir etwas anbieten, Kaffee?“

„Sehr gern.“

„Erzähl mal, was hast du seit unserem letzten Treffen so getrieben? Das ist schon über ein Jahr her.“

Während Gernot in die Küche geht und für Helmut Kaffee holt, erzählt Helmut, was er im letzten Jahr alles gemacht hat. Gernot reicht ihm seinen Kaffee und setzt sich ihm gegenüber.

„Und du Gernot, was gibt's bei dir Neues?“

Gernot lehnt sich entspannt zurück und sieht nachdenklich aus dem Fenster.

„Weißt du, unser letztes Gespräch hat mir sehr zu denken gegeben. Ich war mir sicher, dass sich in meinem Leben etwas ändern muss, denn mir fehlte etwas Entscheidendes.“

„Jemand mit dem du dein Leben teilen kannst.“

„So ist es.“

Bevor Gernot weiter sprechen kann, wird er unterbrochen, denn die Tür wurde geöffnet und wieder geschlossen. Schritte von Damenschuhen kommen näher. Helmut sieht Gernot mit viel sagendem Blick an. Einen Augenblick später betritt Ingrid den Raum und sieht die beiden überrascht an. Ein eben solcher Blick begegnet ihr von Helmut. Gernot lächelt Ingrid erfreut an.

„Hallo ihr zwei, ... das ist aber eine Überraschung.“

Ingrid kommt näher und reicht Helmut die Hand.

„Eine Überraschung, das können sie aber laut sagen. Ich freu mich Sie wieder zu sehen.“

„Ich freu mich auch.“

Ingrid tritt näher zu Gernot, beugt sich zu ihm hinunter und gibt ihm einen zärtlichen Kuss. Sie legt ihre Hand in seinen Nacken und streichelt ihn zärtlich.

„Hallo, Liebling.“

„Hallo, mein Schatz.“

Helmut sieht die beiden entgeistert an.

„Heißt das ...“

Gernot legt seine Arme um Ingrids Taille und zieht sie auf seinen Schoß. Ingrid sieht ihn ob dieser Handlung etwas überrascht an. Gernot nickt und lächelt Ingrid liebevoll an.

„Ja, wir sind wieder zusammen.“

„Ich hab euch doch gesagt, dass ihr ein schönes Paar seid.“

„Leider hat es lange gedauert bis auch wir das erkannt haben.“

Zärtlich streicht Gernot Ingrid über den Rücken.

„Und seit wann seid ihr jetzt wieder ein Paar?“

„Ungefähr ein Jahr, aber das ist eine lange Geschichte.“

Ingrid dreht die Armbanduhr an Gernots Handgelenk, sodass sie die Zeit

ablesen kann.

„Gernot musst du nicht langsam fahren, du kommst zu spät zum Flughafen.“

„Ach herrje, darauf hätte ich beinahe vergessen.“

Ingrid steht auf und reicht Gernot ihre Hand, um ihn hoch zu ziehen. Gernot erhebt sich, legt seine Arme wieder um Ingrids Taille und zieht sie ganz nah an sich.

„Dann lass ich euch jetzt kurz allein.“

„Beeil dich, Berta wird sonst bestimmt nervös.“

„Bis später.“

Gernot gibt Ingrid einen zärtlichen Kuss und entfernt sich einige Schritte. Auch Helmut steht nun auf.

„So, ich werde dann auch mal wieder.“

Gernot bleibt stehen und dreht sich noch einmal um.

„Bleib doch noch ... ich bin in einer Stunde wieder da.“

„Aber ich will euch nicht stören.“

„Tust du nicht, ... wir freuen uns, dass du da bist.“

Gernot lässt die beiden allein und fährt zum Flughafen.

„Möchten Sie noch eine Tasse Kaffee?“

„Sehr gern.“

Helmut setzt sich während Ingrid ihnen frischen Kaffee holt.

„Erzählen Sie mir jetzt die lange Geschichte?“

„Lange Geschichte?“

Ingrid sieht Helmut fragend an.

„Von Ihnen und Gernot.“

„Ach so ...“

Ingrid trinkt einen Schluck Kaffee und betrachtet nachdenklich ihre Tasse.

„ ... dass wir uns beide sehr einsam gefühlt haben, dürfte Ihnen ja nicht entgangen sein; ebenso, dass wir uns nie egal waren. Irgendwann haben wir unabhängig von einander nach einem Partner im Internet gesucht. Unter einem Chatnamen haben wir zueinander gefunden. Bei unserem ersten Treffen waren wir dann doch sehr überrascht. Eigentlich sind wir übereingekommen, dass wir nichts Altes aufwärmen sollten.“

„Eigentlich?“

„Gernot hat nicht locker gelassen. Schließlich hat er mich zu einem gemeinsamen Wochenende in Mailand eingeladen.“

„Gernot wird auf seine alten Tage noch spontan.“

„Ja, das hat mich auch überrascht. Er hat mir deutlich gezeigt, dass er auch anders kann. Er wollte, dass wir noch einmal ganz von vorne anfangen. Das Wochenende zu zweit war dann der erste Schritt dazu. Wir sind uns wieder näher gekommen. Seither sind wir sehr glücklich miteinander.“

„Na, das ist ja eine Geschichte.“

„Auf einfacherem Weg hätten wir bestimmt nicht wieder zueinander

gefunden.“

„Dazu sind Sie beide viel zu stur.“

„Und wir haben beide große Angst davor, dass man uns weh tut.“

„Aber jetzt ist zwischen Ihnen beiden alles in Ordnung, oder? Ihr macht zumindest einen sehr verliebten Eindruck.“

„Ja, ich glaube wir haben einen guten Weg für uns beide gefunden. Wie jedes Paar haben auch wir unsere Differenzen.“

„Die haben dann bestimmt mit der Klinik zu tun, oder?“

„Nein, ganz und gar nicht. Wir schaffen es so gut wie nie zuvor Privat und Dienstlich zu trennen.“

„Was ist es dann?“

„Unsere Freizeit“

„Die Freizeit?“

„Ja“

„Warum das?“

„Sie kennen doch Gernot, er ist ein notorischer Feierabendgenießer. Ja keinen Schritt zuviel, es sich gut gehen lassen.“

„Ja, das ist Gernot.“

„Früher hat er noch Fußball gespielt und später Golf, aber jetzt ... gar nichts mehr. Am liebsten verbringt er seine Abende hier mit einem Buch bei einem Glas Wein.“

„Das ist Ihnen aber zu langweilig.“

„Ja und nein. Einerseits liebe ich die gemeinsamen Abende mit ihm. Ich genieße es, wenn er mich in den Arm nimmt und es dann nur uns beide gibt. Andererseits will ich in meinem Leben noch etwas erleben; nicht nur arbeiten und abends zu Hause sitzen.“

„Das kann ich verstehen. Ist Gernot dafür nicht zu begeistern?“

„Nur sehr schwer. Seine Alternative zu einem ruhigen Abend sind dienstliche Angelegenheiten. Das sind dann meist irgendwelche Bälle, Empfänge oder sonst was Offizielles. Ich hasse das.“

„Aber Sie begleiten ihn trotzdem.“

„Wenn es sich vermeiden lässt nicht. Es liegt mir nicht besonders Frau Professor zu spielen.“

„Ich glaube aber, dass es Gernot gut tun würde, wenn er auch bei solchen Anlässen Ihre Unterstützung spüren würde.“

„Wenn es so ist, warum sagt er es mir dann nicht?“

„Vielleicht sagt er nichts, weil er Angst hat sie zu verlieren, wenn er zu viele Zugeständnisse von ihnen verlangt.“

„Ich denke Sie haben Recht. Ich verhalte mich auch nicht anders. Ich wollte ihn schon zu einigen Dingen überreden. Doch meistens hab ich schnell aufgegeben, wahrscheinlich aus Angst, dass ich ihn verliere, wenn ich ihn zu sehr unter Druck setze.“

„Ich glaube Sie beide sind viel zu sehr damit beschäftigt dem anderen nicht weh zu tun.“

„Kein Wunder, wir haben uns schon viel zu oft gegenseitig weh getan.“

„Das versteh ich. Mich würde aber trotzdem interessieren zu was Sie Gernot überreden wollten.“

„Ich wollte ihn dazu bewegen mit mir Nordic-Walking auszuprobieren. Sie hätten sein Gesicht mal sehen sollen.“

„Ich kann es mir lebhaft vorstellen. Dann gibt's beim Urlaub wohl auch Probleme.“

„Zwei Welten, sag ich nur. Dieses Thema hatten wir vor ein paar Wochen. Wir wollten übers Wochenende gemeinsam wohin.“

„Was haben Sie gemacht?“

„Wir sind für ein paar Tage nach Madrid geflogen ... war Gernots Idee.“

„Das klingt aber nicht begeistert.“

„Doch wir hatten eine sehr schöne Zeit.“

„Aber?“

„Ich wäre gern mit einem Wohnmobil wohin gefahren.“

„Was nicht ist, kann ja noch werden.“

„Das glaub ich kaum.“

„Warum nicht.“

„Gernot mag so lange Autofahrten nicht.“

„Haben Sie keinen Führerschein?“

„Doch, allerdings bin ich in den letzten 30 Jahren kaum gefahren.“

„Das verlernt man doch nicht.“

„Ich anscheinend schon. Ich bin mit zwei Kollegen auf einem Parkplatz gefahren, um zu üben ... die beiden waren ihres Lebens nicht mehr sicher. Mein Stolz hat es aber nicht zugelassen, dass ich Gernot die Wahrheit sage; ich hab ihm gesagt, dass es auch mir zu anstrengend ist.“

„Sie hätten nicht so schnell aufgeben sollen.“

„Was soll ich denn machen?“

„Würden Sie es noch einmal versuchen, wenn ich Ihnen helfe?“

Ingrid überlegt kurz.

„Wie stellen Sie sich das vor?“

„Sie haben doch bestimmt ab und zu mal ein zwei Stunden Zeit ... wenn Gernot arbeitet.“

„Ich hab diese Woche Nachtdienst und Gernot arbeitet tagsüber.“

„Das ist doch perfekt.“

„Und was sag ich Gernot?“

„Er muss es ja nicht erfahren.“

„Ich weiß nicht.“

„Kommen Sie schon ... geben Sie sich einen Ruck.“

„Na gut, aber Gernot darf nichts erfahren.“

„Wie wär's, wenn wir morgen gleich anfangen.“

„Gute Idee.“

„Ich ruf Sie morgen Vormittag an.“

„In Ordnung.“

Noch während Ingrids letztem Satz hören die beiden wie sich die Tür schließt.

„Du bist schon wieder da, das ist aber schnell gegangen.“

Gernot kommt näher und gibt Ingrid einen sanften Kuss.

„Ich hab die beiden zu uns eingeladen, doch Günther wollte nur nach Hause; er war ziemlich fertig.“

„Wundert dich das?“

Ingrid sieht zu Gernot auf.

„Was meinst du?“

„Der arme war eine Woche lang auf einem Kongress noch dazu in Begleitung von Berta. Sie hat ihm sicher einiges abverlangt.“

„Aber warum denn, ich finde es schön, dass sie ihn begleitet, sie ist schließlich seine Frau.“

Gernot beugt sich von hinten zu Ingrid hinunter, legt seine Arme um sie und gibt ihr einen Kuss auf die Wange.

„ ... ich würde mich freuen, wenn du mich öfter zu solchen Anlässen begleiten würdest.“

Ingrid begegnet jetzt einem viel sagendem Blick von Helmut. Hatte sie nicht gerade eben zu ihm gesagt, dass Gernot sie diesbezüglich nicht anspricht. Es scheint, als würde Gernot doch etwas daran liegen, dass sie ihn begleitet. Ingrid legt ihre Hände auf Gernots Unterarme und streicht darüber.

„Das sagst du jetzt, wenn es dann soweit ist, geh ich dir bestimmt auf die Nerven.“

„So ein Unsinn.“

Gernot gibt Ingrid einen Kuss, ehe er sich aufrichtet, sich neben sie setzt und ihre Hand ergreift. Gernots Äußerungen gaben Ingrid sehr zu denken, sodass sie in der nächsten Zeit sehr schweigsam ist.

Die drei verbringen einen sehr schönen Abend. Ingrid geht jedoch früh zu Bett. Als sie vom Tisch aufsteht, sieht Gernot ihr mit strahlenden Augen nach, was Helmut durchaus nicht verborgen bleibt.

„Schön, dass ihr so glücklich seid.“

„Ja, das sind wir. Ich bin froh, dass ich Ingrid habe.“

„Sie tut dir gut.“

„Findest du?“

„Ja, ich hab dich selten so erlebt. Du hast es endlich geschafft jemandem zu zeigen, was du wirklich empfindest.“

„Ich liebe Ingrid.“

„Ich freu mich für euch.“

„Möchtest du noch ein Glas Wein?“

„Ja, sehr gern.“

Gernot schenkt ihnen noch Wein nach.

„Gernot, darf ich dich etwas fragen?“

„Natürlich.“

„Du hast vorhin davon gesprochen, dass dein Freund von seiner Frau

begleitet wird – im gleichen Atemzug hast du gesagt, dass du willst, dass auch Ingrid dich begleitet.“

„Ja und?“

„Du empfindest Ingrid, als deine Frau?“

„Ja, tu ich.“

„Warum seid ihr dann noch nicht verheiratet? Habt ihr nie darüber gesprochen?“

„Doch.“

„Aber?“

„Ingrid will nicht.“

„Was heißt sie will nicht.“

„Sie hat meinen Antrag abgelehnt.“

„Du machst Witze.“

„Nein, leider nicht.“

„Warum denn?“

„Wenn ich das wüsste.“

„Habt ihr nicht darüber gesprochen?“

„Nicht so richtig. Ingrid meinte, dass sie glücklich ist, so wie es jetzt ist.“

„Damit gibst du dich zufrieden?“

„Muss ich wohl.“

„Du darfst nicht aufgeben.“

„Sie will nicht, Helmut.“

„Ich glaub sie hat Angst vor diesem Schritt.“

„Angst?“

„Vielleicht geht's ihr so wie dir und sie hat Angst sich vollkommen auf jemanden einzulassen.“

„Das glaub ich nicht.“

„Bist du dir da sicher? Ist euch euer zweiter Versuch leicht gefallen?“

„Mir schon ... ich glaub Ingrid ist es schwer gefallen sich wieder auf mich einzulassen.“

„Siehst du. Ich denke, dass dies ihre Antwort beeinflusst hat.“

„Meinst du wirklich?“

„Ja, aber ihr wirkt so vertraut ... ich denke sie würde heute anders antworten.“

„Da bin ich mir nicht sicher. Früher hat Ingrid öfter mal von Heirat gesprochen – damals hab ich abgeblockt. Vor kurzem waren wir Trauzeugen bei der Hochzeit des Freundes von dem wir vorhin gesprochen haben. Wir haben das ganze auch organisiert, aber Ingrid hat nie den Eindruck gemacht, dass sie sich auch eine Hochzeit wünscht. Ganz im Gegenteil.“

„Vielleicht will sie kein großes Aufhebens wegen so einem Ereignis.“

„Ich weiß nicht. Ich hab damals zu ihr gesagt, dass so ein Bund fürs Leben etwas Schönes ist.“

„Und?“

„Sie meinte ich hätte zu viel getrunken und hat mich ins Bett geschickt. Stell dir vor sie hat bei Günthers Hochzeit sogar den Brautstrauß gefangen.“

„Ach ihr seid mir schon zwei.“

Gernot sieht Helmut hilflos an.

„Was soll ich denn machen?“

„Auf jeden Fall nicht aufgeben. Du könntest ein Wochenende mit ihr wegfahren. Du wartest auf den richtigen Augenblick – schön romantisch – und dann fragst du sie. Wenn das ganze den richtigen Rahmen hat, wird sie nicht noch einmal NEIN sagen ... kann sie gar nicht.“

„Und wenn doch.“

„Dann wirst du einfach unwiderstehlich auf Ingrid wirken und wartest bis sie dir einen Antrag macht.“

„Na, da kann ich lange warten.“

„Sei nicht so pessimistisch.“

„Du hast Recht...“

Gernot sieht Helmut mit glänzenden Augen an.

„... mal sehen, was sich machen lässt.“

„Ich wünsch euch auf jeden Fall alles Gute.“

„Danke“

„Aber jetzt werde ich endgültig aufbrechen, es ist schon spät.“

Gernot begleitet Helmut noch zur Tür.

„Sehen wir uns jetzt öfter?“

„Ich würde mich freuen.“

„Was hältst du davon, wenn du diese Woche mal zum Abendessen kommst.“

„Ja, sehr gern.“

„Also bis dann.“

„Gute Nacht.“

Gernot schließt die Tür und kommt zurück ins Wohnzimmer. Er tritt ans Fenster und sieht nachdenklich hinaus. Helmut's Worte lassen ihn nicht los. Die Idee mit dem Wochenende ist gar nicht so schlecht. Eigentlich hätte er dazu auch ihren Aufenthalt in Madrid nutzen können. Romantische Augenblicke haben sie genügend gehabt.

Doch eine weitere Möglichkeit würde sich schon am nächsten Wochenende bieten. Sie haben beide vier Tage frei. Gernot nimmt sich vor Ingrid zu überraschen; er will für sie beide ein Wohnmobil mieten und mit ihr einfach ins Blaue fahren.

Mit einem Lächeln auf den Lippen beginnt Gernot aufzuräumen und geht dann nach oben. Er zieht sich aus und schlüpft zu Ingrid unter die Bettdecke. Gernot rutscht näher zu ihr und gibt ihr einen Gutenachtkuss, bevor er sich auf den Rücken dreht und die Hände hinter dem Kopf verschränkt. Ingrid bemerkt sofort, dass Gernot über irgendetwas nachdenkt. Sie dreht sich zu

ihm, legt ihren Kopf auf seine Schulter und ihre Hand auf seine Brust.

„Du bist noch wach?“

„Es fällt mir schwer ohne dich einzuschlafen.“

„Was machst du denn, wenn ich auf einem Kongress bin – du willst ja nie mitkommen?“

„Nachtdienst ... ganz einfach.“

„So ist das ...“

Gernot legt seine Arme um Ingrid und streicht zärtlich über ihren Rücken.

„... jetzt bin ich aber da.“

Gernot wendet Ingrid sein Gesicht zu und küsst sanft ihre Stirn.

„Ihr hattet aber viel zu besprechen.“

„Ja, wir haben viel geredet ... es hat richtig gut getan. Deshalb hab ich ihn für diese Woche zum Abendessen eingeladen.“

„Ich freu mich für euch. Es ist schön, dass ihr euch wieder versteht.“

Zärtlich streicht Ingrid mit den Fingern über Gernots nackte Brust, was dieser überaus genießt. Gernots Herz beginnt augenblicklich schneller zu schlagen, was Ingrid dazu veranlasst sich noch näher an ihn zu kuscheln und zärtlich seinen Hals zu küssen. Gernot reagiert darauf indem er sich etwas zur Seite dreht und mit seinen Händen über Ingrids Körper streicht. Seine Berührungen entlocken Ingrid ein zufriedenes Seufzen. Gernot zieht sie so nahe an sich, dass sie den Atem des anderen auf ihrer Haut spüren können.

„Weißt du eigentlich, wie sehr ich dich liebe. Es fällt mir schwer das mit Worten auszudrücken.“

Ingrid verschließt Gernots Lippen mit einem unglaublich zärtlichen Kuss. Sie legt ihre Arme um ihn und fährt ihm sanft durch die Haare. Ihre Berührungen geben ihm die Gewissheit, dass es nicht viele Worte braucht, um die Liebe, die sie füreinander empfinden auszudrücken. Mit diesem Bewusstsein erwidert Gernot Ingrids Kuss umso intensiver. Sanft lässt er seine Hand unter Ingrids Pyjama wandern und macht sich mit ihr auf den Weg in eine Nacht, die von Leidenschaft und Zärtlichkeit geprägt ist.

Am Vormittag des nächsten Tages bekommt Ingrid wie besprochen einen Anruf von Helmut. Sei verabreden sich für den Nachmittag. Ganz entgegen ihrer Erwartungen verläuft Ingrids erste Fahrstunde sehr erfolgreich. Helmut erweist sich als sehr geduldig. Anschließend setzen sich die beiden in ein Café und unterhalten sich noch eine Weile. Bei dieser Gelegenheit bieten sich die beiden das DU an.

Während sie dort sitzen läutet Ingrids Handy.

„Hallo, Gernot.“

„Hallo, mein Schatz, na genießt du den Tag?“

„Ja, sofern das möglich ist, wenn du nicht bei mir bist.“

„Glaub mir, das wäre mir auch lieber, als mich hier mit Frau Marquardt zu ärgern.“

„Macht sie dir wieder mal das Leben schwer?“

„Allerdings, deshalb ruf ich dich an. Ich wollte deine Stimme hören, um etwas Licht in meinen tristen Alltag zu bringen. Da du es vorziehst die ganze Woche Nachtdienste zu schieben, sehen wir uns so gut wie gar nicht. Du fehlst mir jetzt schon.“

„Du mir auch.“

„Und was tun wir dagegen?“

„Keine Ahnung.“

„Ich würde dich gern sehen, wo bist du denn, klingt nach Innenstadt.“

„Du ... ich hab gerade ein paar Einkäufe gemacht und bin jetzt auf dem Weg nach Hause.“

„Schade, ich hätte in zwei Stunden einen Termin im Rathaus und wollte ich vorher zu einem Kaffee einladen.“

„Das müssen wir wohl verschieben.“

„Na dann, sehen wir uns morgen.“

„Ja, ich bring uns frische Brötchen zum Frühstück mit.“

„Ich freu mich auf dich.“

„Ich mich auch auf dich.“

Als sie aufgelegt hat, sieht Helmut sie grinsend an.

„Ingrid, Ingrid, ... du bist also gerade auf dem Weg nach Hause.“

„War eine kleine Notlüge. Ich kann ihm doch nicht so einfach auf die Nase binden, dass ich lieber mit seinem Bruder Kaffee trinke, als mich mit ihm zu treffen.“

„Wie denkst du würde er reagieren, wenn er es wüsste.“

„Gernot, ... schrecklich eiferstüchtig. Aber ich bin kein bisschen besser.“

„Ihr zwei habt euch wirklich gesucht und gefunden.“

„Das sogar zwei mal.“

„Aber dieses mal ist es für immer, oder?“

„Ich hoffe schon.“

„Das klingt so, als wärst du dir nicht sicher.“

„Nicht direkt, es ist nur so... ich will nichts mehr planen... ich nehme alles so, wie es kommt.“

„Wovor hast du Angst?“

„Du hast wirklich einen Blick fürs Wesentliche.“

„Ich weiß ... also?“

„Ich hab Angst davor, dass ich Gernot verliere, wenn ich zuviel von ihm verlange.“

„Heiraten zum Beispiel?“

„Das war damals ein Grund warum ich die Trennung wollte.“

„Und heute?“

„Heute finde ich, dass wir auch ohne Trauschein mit einander glücklich sein können. Gernot scheint mittlerweile anders darüber zu denken.“

„Davon hat er mir erzählt.“

Ingrid sieht überrascht auf.

„Ach, daher weht der Wind. Willst du mich aushorchen ... hat Gernot ...“
„Nein, Gernot hat nichts damit zu tun. Ich finde es nur faszinierend wie ihr miteinander umgeht. Ihr scheint beide panische Angst davor zu haben dem anderen weh zu tun. Euch selbst verletzt ihr dabei am meisten.“

„Ich glaube du hast Recht.“

„Ziemlich sicher sogar.“

Die beiden plaudern noch einige Zeit bevor sich Ingrid auf den Weg nach Hause macht. Sie will noch ein paar Stunden schlafen bevor sie zum Dienst geht.

Das Gespräch mit Helmut gibt ihr aber doch sehr zu denken. Gehen sie beide wirklich zu viele Kompromisse ein?

Am nächsten Morgen frühstücken Gernot und Ingrid gemeinsam, doch beiden spuken noch ihre Gespräche mit Helmut im Kopf herum.

„Sag mal, was hast du denn heute vor?“

„Keine Ahnung, vielleicht gehe ich schwimmen.“

„Beneidenswert, ich würde gern mitkommen.“

„Nachtdienst wäre die Lösung.“

„Nachtdienst?“

Ingrid kommt zu Gernot, der gerade vom Frühstückstisch aufgestanden ist, und legt ihm die Arme um den Hals. Sie gibt ihm einen zärtlichen Kuss.

„Wenn du Nachtdienste machen würdest, könnten wir tagsüber etwas unternehmen und wir könnten uns auch während der Arbeit sehen.“

„So wie früher ...“

Gernot streicht zärtlich über Ingrids Rücken.

„... gar keine schlechte Überlegung, ich werde das in Erwägung ziehen.“

Gernot grinst Ingrid an und küsst sie zärtlich. Nach einem langen Kuss windet sich Ingrid aus Gernots Armen.

„Du ... ich glaub du musst los.“

„Das hab ich ja gern ... mir erst Avancen machen und dann schmeißt du mich raus.“

„Du Ärmster ... du kommst trotzdem zu spät.“

Obwohl Gernot nicht in die Klinik muss, verabschiedet er sich alibihalber von Ingrid. Er will den Vormittag dazu nutzen um für sie beide ein Wohnmobil zu organisieren. Was aber noch wichtiger ist, er will für Ingrid einen Ring kaufen, denn er hat den Entschluss gefasst Ingrid davon zu überzeugen, dass es die richtige Entscheidung ist zu heiraten.

Aber auch Ingrid ist froh, dass Gernot endlich weg ist, denn sie ist bereits in einer halben Stunde mit Helmut verabredet.

Zwei Stunden später verabschiedet sich Ingrid von Helmut so wie am Tag

zuvor in der Innenstadt. Schon nach wenigen Metern glaubt Ingrid ihren Augen nicht zu trauen, denn Gernot kommt ihr entgegen. Zugleich meldet sich ihr schlechtes Gewissen. Hat Gernot sie und Helmut etwa gesehen?

„Hallo, Ingrid.“

„Hallo, mein Schatz.“

„Sag mal, war das nicht Helmut?“

„Wo?“

„Na da.“

Gernot zeigt in die besagte Richtung.

„Nein, da musst du dich getäuscht haben.“

„Ja, du hast wohl Recht. Was machst du eigentlich hier, wolltest du nicht schwimmen gehen.“

„Das hab ich verschoben, ich wollte lieber ein bisschen bummeln gehen.“

„Ach so ...“

Gernot sieht nachdenklich an Ingrid runter.

„... gefunden hast du aber noch nichts.“

Ingrid wir Gernots Verhör langsam unangenehm, weshalb sie versucht das Thema zu wechseln.

„Nein noch nicht ... aber was machst du hier?“

„Ich hatte einen Termin im Rathaus.“

„So ganz ohne Unterlagen?“

„Ähm ... die sind im Auto.“

„Aha.“

Bevor beide ihr Verhör fortsetzen können, tritt Ingrid ganz nah zu Gernot und greift nach seiner Hand. Die andere legt sie auf seine Brust.

„Was hältst du von einem Kaffee hier irgendwo?“

„Eigentlich muss ich zurück in die Klinik.“

Ingrid tritt noch näher zu Gernot und küsst sanft seine Lippen.

„Eigentlich?“

Wieder küsst Ingrid Gernot woraufhin dieser seine Arme um ihre Taille legt und sie noch näher an sich zieht.

„Ingrid“

„Ja?“

Immer wieder gibt sie ihm einen sanften Kuss.

„Wenn du so weiter machst ...“

„Was dann?“

Ingrid fährt mit ihren Händen unter Gernots Jackett.

„Dann will ich nicht in die Klinik, aber auch nicht in ein Café.“

„Sondern?“

„Nach Hause.“

„Das wäre doch auch ganz schön.“

„Ingrid, ... was du für Gedanken hast.“

„Leider scheint es beim Gedanken zu bleiben.“

„Ich muss wirklich in die Klinik zurück.“

„Was spricht dagegen, dass du dir heute ein paar Stunden frei nimmst?“

„Wenn ich heute frei nehme, muss die Arbeit ein anderes Mal erledigt werden.“

„Ja und?“

„Weißt du ...“

Gernot lächelt sie unwiderstehlich an.

„... ich dachte wir gönnen uns ein verlängertes Wochenende. Dann gibt's vier Tage nur uns beide.“

„Wenn das so ist, muss ich mich wohl bis zum Wochenende gedulden, bis ich dich wieder ganz für mich allein habe.“

„Für einen Kaffee bleibt ich dir aber noch erhalten.“

Gernot küsst Ingrid zärtlich, bevor sie das nächste Café ansteuern.

Am Donnerstag kommt Gernot schon nachmittags nach Hause.

„Hallo, mein Schatz.“

Ingrid dreht sich überrascht um.

„Gernot, was machst du denn hier um diese Zeit.“

„Erstmal will ich einen Kuss, dann bekommst du eine Antwort.“

Ingrid tritt näher zu Gernot und gibt ihm einen sanften Kuss. Gernot legt seine Arme um sie und zieht sie noch näher an sich.

„Na es geht doch.“

„Also?“

„Ich hab heute mit Helmut telefoniert. Wir haben uns zum Essen verabredet.“

„Wolltest du ihn nicht hierher einladen?“

„Doch, aber ich dachte wir gehen jetzt irgendwohin, dann bleibt dir viel Arbeit erspart ... du hast schließlich Nachtdienst.“

„Sehr rücksichtsvoll von dir.“

Ingrid legt ihre Arme um ihn und küsst ihn.

Die beiden machen sich auf den Weg und treffen sich wenig später mit Helmut. Die drei unterhalten sich angeregt während des Essens, doch Gernot wird immer schweigsamer. Argwöhnisch verfolgt er das Gespräch von Ingrid und Helmut.

Er nutzt ein kleines Schweigen, um sich wieder ins Gespräch einzuklinken.

„Sagt mal, seit wann seid ihr denn per du?“

„Ach weißt du ...“

Ingrid und Helmut sehen sich fragend an.

„... irgendwie hat sich das so ergeben.“

Gernot lehnt sich zurück und verschränkt die Arme vor der Brust.

„Einfach so ergeben?“

Helmut versucht zu vermitteln.

„Gernot ... wir sind doch eine Familie, da steht uns das SIE doch nur im Weg. Findest du nicht auch?“

„Im Weg ... Natürlich.“

Gernots Antwort ist nicht besonders überzeugend.

Helmut entschuldigt sich für einen Moment und steht vom Tisch auf. Gernot sieht Ingrid mit vorwurfsvollem Blick an. Ingrid wendet sich ihm zu.

„Gernot, hast du ein Problem damit, dass Helmut und ich, ... dass wir uns so gut verstehen?“

„Das ging aber ein bisschen schnell ... sehr schnell sogar.“

„Gernot, nur weil du und Helmut jahrelang nicht miteinander gesprochen habt, muss das doch nicht auch für mich gelten.“

Ingrid ist ungewollt lauter geworden.

„Das sag ich ja nicht, aber ...“

„Gernot, das ist doch ...“

Ingrid greift nach Gernots Hand.

„...kein Grund zu Eifersucht.“

Gernot zieht seine Hand unter Ingrids hervor und lehnt sich trotzig zurück.

„Ich bin nicht eifersüchtig.“

„Das merke ich, Gernot.“

„Lass Ingrid.“

„Ich sehe schon, du lässt nicht mit dir reden.“

„Was gibt's denn noch zu reden.“

Ingrid steht vom Tisch auf und bleibt neben Gernot stehen. Sie will ihm über die Wange streichen, doch er dreht sein Gesicht weg. Stattdessen legt sie ihre Hand auf seine Schulter.

„Dann kann ich ja gehen. Ich muss ohnehin zum Dienst.“

Kaum ist das letzte Wort gesprochen, verlässt Ingrid eiligen Schrittes das Lokal. Wenig später kommt Helmut zurück und wundert sich wo Ingrid ist.

„Wo ist denn Ingrid?“

„Sie musste zum Dienst.“

„Du hast sie vertrieben, oder?“

„Wie kommst du denn darauf?“

Helmut setzt sich wieder zu Gernot an den Tisch.

„Hast du ein Problem damit, dass ich mich so gut mit Ingrid verstehe?“

„Schon komisch, Ingrid hat mich vorhin dasselbe gefragt.“

„Wundert dich das, ... Ingrid kennt dich so gut wie kein anderer auf der Welt. ... Also ... hast du ein Problem?“

„Sollte ich eins haben?“

Gernot sieht Helmut mit kaltem Blick an.

„Gernot du weißt, dass deine Gedanken absolut idiotisch sind. Ich rate dir nur eins ... mach keine Dummheiten. Mach dir und Ingrid nicht alles kaputt, was ihr euch aufgebaut habt.“

Gernot steht auf, sieht Helmut angriffslustig an und stützt sich mit den Händen auf der Lehne seines Stuhls ab.

„Ich gebe dir auch einen guten Rat ... lass deine Finger von Ingrid.“

Ohne ein weiteres Wort entfernt sich Gernot vom Tisch. Er bezahlt die Rechnung und verlässt das Lokal.

Ingrid fällt es während ihres Dienstes schwer sich auf die Arbeit zu konzentrieren. Die Auseinandersetzung mit Gernot lässt ihr einfach keine Ruhe. Sie war sogar soweit, dass sie Helmut angerufen hat, um für den nächsten Tag ihr Treffen abzusagen. Da es aber die letzte Übungsfahrt sein sollte, konnte Helmut Ingrid doch noch überreden sich mit ihm zu treffen.

Spät nachts läutet bei Ingrid auf der Station das Telefon.

„Chirurgische Station, Oberschwester Ingrid.“

„Hallo, Ingrid.“

„Gernot, ... du rufst so spät noch an.“

„Tut mir Leid, hab ich dich gestört.“

„Nein ... aber solltest du nicht schon lange schlafen.“

„Das hab ich versucht, aber ich konnte nicht schlafen.“

Gernots Stimme klingt sehr niedergeschlagen.

„Unsere Auseinandersetzung von vorhin lässt mir keine Ruhe.“

„Ich konnte deswegen auch nicht schlafen. Ingrid ... ich hab mich benommen wie ein Idiot... es tut mir leid.“

„Mir tut es auch leid, ... wir hätten nicht so miteinander reden dürfen und vor allem wäre es besser gewesen, wenn ich nicht weg gelaufen wäre.“

„Stimmt, wir hätten miteinander reden sollen.“

„Aber wir tun es jetzt und das ist gut so.“

„Ja es tut wirklich gut ... es ist schön deine Stimme zu hören.“

„Geht mir genau so.“

„Ich wünschte du wärst jetzt bei mir und ich könnte dich einfach nur festhalten.“

„Ja, das wäre schön.“

„Ich hasse es, wenn du Nachtdienst hast.“

„Es sind doch nur noch zwei Nächte, genauer gesagt nur noch eineinhalb – die heutige ist doch schon beinahe um.“

„Zum Glück, länger würde ich das nicht aushalten.“

„Trotzdem solltest du versuchen noch ein bisschen zu schlafen.“

„Mach ich ... ich liebe dich.“

„Ich dich auch.“

Nachdem Ingrid aufgelegt hat, geht es ihr schon wesentlich besser. Es tut ihr gut endlich mit Gernot gesprochen zu haben. Trotzdem nimmt sie sich vor noch einmal mit Gernot über dieses Thema zu sprechen.

Am nächsten Tag trifft sich Ingrid zum letzten Mal mit Helmut, um mit ihm zu üben. Da sie sich erst am Nachmittag trafen, fährt Helmut Ingrid gleich anschließend zum Dienst in die Klinik.

Auf dem Weg dorthin unterhalten sie sich darüber, was am Vortag geschehen ist.

„Sag mal, hat Gernot sich wieder beruhigt?“

„Ich hoffe schon. Allerdings bin ich mir nicht sicher.“

„Habt ihr miteinander gesprochen?“

„Er hat mich spät nachts angerufen.“

„Und?“

„Er hat sich entschuldigt.“

„Ist das alles?“

„Vorläufig schon, aber ich denke, dass Gernot und ich uns mal ausführlich unterhalten sollten.“

„Ingrid, es tut mir leid, wenn ich euer Leben durcheinander gebracht habe.“

„Hat Gernot dir das vorgeworfen?“

„Nein, nicht direkt ... er hat mir nur gesagt, dass ich meine Finger von dir lassen soll.“

„Was hat er ... das nennst du nicht direkt?“

„Ich kann ihn schon verstehen ... ich an seiner Stelle würde mich genauso verhalten.“

„Trotzdem ... ich finde es schön, wenn Gernot um unsere Liebe kämpft. Das heißt aber nicht, dass er sich aufführen kann wie die Axt im Wald. Er reagiert doch nur so, weil ihr jahrelang Differenzen hattet. Sein Problem liegt in der Vergangenheit.“

„Wahrscheinlich hast du Recht.“

Als sie vor der Klinik halten bedankt sich Ingrid bei Helmut für seine Bemühungen. Gerade als Ingrid aus dem Auto steigt, ist Gernot dabei eine Akte am Empfangstresen abzugeben. Vom Foyer aus beobachtet er Ingrid. Argwöhnisch sieht er sie fröhlich lächelnd näher kommen.

„Hallo, Gernot, du bist aber spät dran ...“

Ingrid will ihm einen Kuss geben, doch Gernot tritt einen Schritt zurück.

„... Gernot, was ist los?“

Sie legt ihre Hand auf seine Brust, doch Gernot schiebt sie weg.

„Wo kommst du her?“

Gernots Stimme klingt kontrollierend.

„Sag mal, was ist denn das für ein Ton.“

„Seit wann fährst du nicht mehr mit dem Bus oder dem Fahrrad zur Arbeit?“

„Was soll das?“

„Ach vergiss es einfach.“

Ohne ein weiteres Wort lässt Gernot Ingrid stehen und verlässt die Klinik.

Ingrid sieht ihm traurig hinterher. Tränen stehen in ihren Augen.

Wie auch am Tag zuvor fällt Ingrid das Arbeiten schwer. Ihre Gedanken sind bei Gernot. Sie hofft inständig, dass er sie wie letzte Nacht anruft, doch das

Telefon bleibt still.

Ingrid lässt die Situation zwischen ihr und Gernot keine Ruhe, sodass sie noch spät nachts Yvonne anruft und diese bittet sie abzulösen und ihren Dienst zu übernehmen.

Erst nach Mitternacht kommt Ingrid zu Hause an. Als sie das Haus betritt, ist es nur spärlich beleuchtet. Zuerst vermutet sie, dass Gernot bereits schläft, doch dann sieht sie ihn am Fenster stehen. Gernot hört sie kommen, doch er dreht sich nicht zu ihr um.

„Ich dachte du hättest Nachtdienst.“

„Hab ich auch.“

„Solltest du dann nicht in der Klinik sein.“

„Doch, aber ich hab Yvonne gebeten meinen Dienst zu übernehmen.“

„Was willst du hier?“

„Mit dir reden.“

„Worüber denn?“

„Über das, was im Moment zwischen uns passiert.“

„Es kann dir doch egal sein.“

„Ist es mir aber nicht.“

Sie tritt näher zu ihm.

„Das war doch Helmut's Auto, oder?“

„Ja, war es.“

„Dann gibst du's also zu.“

„Was soll ich zugeben?“

„Dass du und ...“

„Gernot würdest du mir bitte erklären wovon du sprichst.“

„Neulich in der Stadt ... das war er doch auch.“

„Ja“

Gernot atmet tief durch, denn es fällt ihm schwer zu sagen, was er denkt.

„Irgendwie kann ich dich schon verstehen ... mein Bruder ist ganz anders wie ich.“

„Gernot, was denkst du von mir.“

„Du lässt mir keine andere Wahl. Was soll ich denn davon halten, wenn ich dich zwei Mal mit meinem Bruder sehe, dann ruf ich dich an und du bist was weiß ich wo. Auf jeden Fall nicht dort, wo du am Morgen noch hin wolltest.“

„Das ist doch nicht dein Ernst, oder?“

Gernot antwortet nicht, sondern senkt nur seinen Blick.

„... Gernot, dreh dich um, schau mir in die Augen und sag mir, dass du das nicht denkst.“

Gernot dreht sich um, doch es fällt ihm schwer Ingrid in die Augen zu sehen.

„Doch, es ist mein voller Ernst.“

„Gernot, dein Bruder ist ein guter Freund, mehr nicht.“

„Er hat mir schon einmal die Frau weggenommen, die ich geliebt habe.“

„Warum hast du nicht um sie gekämpft?“

„Das hätte keinen Sinn gehabt.“

„Hat es diesmal auch keinen Sinn für dich?“

Ingrid sieht Gernot mit traurigen Augen an.

„Ich weiß es nicht, sag du es mir.“

Ingrid tritt näher zu Gernot und sieht ihm direkt in die Augen.

„Gernot, er ist ein Freund, nicht mehr und nicht weniger. Das musst du mir glauben. Und überhaupt, was sollte das heißen, dein Bruder ist ganz anders wie du.“

„So ist es doch. Er ist einfühlsam, spricht über seine Gefühle ... er weiß, wie man die Frau behandelt, die man liebt. Er hat doch alles, was sich eine Frau wünscht.“

Ingrid tritt näher zu Gernot und legt ihm ihre Hand auf die Brust.

„Das ist mir aber egal ... für mich gibt's nur einen und das bist du. Ich liebe dich.“

Ingrid kommt noch näher zu Gernot, sodass er ihren Atem auf seiner Haut spüren kann. Jetzt wo Gernot in ihre Augen sieht, kann er ihr nicht mehr böse sein. In ihm steigt das unbändige Verlangen auf sie zu berühren. Er hebt die Hand und streicht ihr liebevoll über die Wange.

„Wie hältst du es bloß mit einem Idioten wie mir aus. Eigentlich ...“

Ingrid legt ihren Finger auf Gernots Lippen, um ihn am weiter sprechen zu hindern. Ingrid nimmt ihren Finger wieder von Gernots Lippen und nähert sich diesen langsam mit den ihren. Mit unglaublicher Zärtlichkeit beginnen sich die beiden zu küssen. Nach einem langen Kuss lehnt Gernot seine Stirn gegen Ingrids. Sanft und äußerst liebevoll streicht Gernot mit den Händen über Ingrids Rücken und ihren Nacken. Ingrid schmiegt sich erleichtert an Gernot und genießt seine Berührungen. Mit sanfter Stimme flüstert er Ingrid ins Ohr.

„Sag jetzt nicht, dass du wieder in die Klink zurück musst.“

„Willst du denn, dass ich bleibe?“

„Ja, ... ich will heute neben dir einschlafen.“

Ingrid streicht Gernot zärtlich über die Wange und gibt ihm einen Kuss.

„Dann lass uns schlafen gehen, es ist schon spät.“

„Ein guter Gedanke.“

Gernot ergreift Ingrids Hand und geht mit ihr nach oben. Einige Minuten später liegen beide im Bett. Ingrid beugt sich zu Gernot und gibt ihm einen zärtlichen Gutenachtkuss, ehe sie sich müde in die Kissen sinken lässt. Beide liegen von einander abgewandt. Doch von Schlaf sind beide weit entfernt. Viel zu intensiv sind ihre Gedanken noch bei ihrem Streit.

Nach einiger Zeit rutscht Gernot näher zu Ingrid, legt seine Arme um sie und vergräbt sein Gesicht in ihrer Halsbeuge.

„Verzeihst du mir meine Dummheit.“

Ingrid dreht sich in Gernots Armen zu ihm um. Sanft streicht sie ihm über die Wange und über die nackte Brust. Sie gibt ihm einen sachten Kuss.

„Es gibt nichts zu verzeihen. Dein Verhalten zeigt mir, dass du mich liebst. Dabei hast du dich leider aufgeführt wie die Axt im Wald.“

Beide beginnen bei Ingrids Bemerkung zu lachen.

„Ich weiß ich muss mich auch bei Helmut entschuldigen.“

Gernot dreht sich auf den Rücken und zieht Ingrid mit sich. Ingrid legt ihren Kopf auf Gernots Brust und legt ihren Arm um ihn.

„Gernot, was du vorhin gesagt hast ...“

„Lass uns nicht mehr davon reden.“

„Es gibt aber noch etwas, was mir auf dem Herzen liegt.“

„Was ist das?“

„Du musst versuchen die Vergangenheit endlich ruhen zu lassen.“

„Wie meinst du das?“

„Aufgrund eurer früheren Differenzen glaubst du deinem Bruder unterlegen zu sein.“

„Aber ist es nicht so?“

„Es stimmt schon, er ist einfühlsam und spricht über seine Gefühle. Aber du weißt genauso wie er wie man mit der Frau umgeht, die du liebst. Außer ...“

„Außer?“

Ingrid richtet sich ein Stück auf, um Gernot in die Augen sehen zu können.

„Außer du bist grundlos eifersüchtig und tust allen weh, die dir nahe sind.“

„Ich weiß.“

Gernot streicht Ingrid eine Haarsträhne aus der Stirn.

„Eins will ich, dass du weißt, dass ... du hast alles, was eine Frau sich nur wünschen kann ...“

Zärtlich küsst Ingrid Gernots Brust.

„... alles, was ich mir wünsche.“

Ingrids Worte zaubern ein glückliches Strahlen in Gernots Gesicht.

„Ich liebe dich, Ingrid!“

Gernot schiebt seine Hand in Ingrids Nacken und zieht sie ganz nah zu sich, um sie zu küssen.

Die Erleichterung der Versöhnung lässt die beiden schon nach kurzer Zeit eng umschlungen in einen tiefen Schlaf fallen.

Als Ingrid am nächsten Morgen aufwacht, liegt Gernot nicht mehr neben ihr. Stattdessen sitzt er ganz in Gedanken auf der Bettkante. Ingrid schlägt die Bettdecke zurück und setzt sich hinter Gernot. Sie legt ihre Arme um ihn und küsst sanft seine Schultern und seinen Hals. Liebevoll streichelt ihre Hand über seine Brust.

„Worüber denkst du nach?“

Doch Gernot schüttelt nur den Kopf. Ingrid fährt ihm zärtlich durch die Haare und lehnt ihre Stirn an seine Schläfe.

„Es gibt nicht einen Grund warum ich einen anderen Mann mehr lieben sollte als dich.“

Kurzes Schweigen tritt ein bis sich Gernot dazu durchringt mit Ingrid zu sprechen.

„Ich verstehe nicht, warum du mir nicht sagen konntest, dass du dich mit Helmut triffst.“

„Es hat damit zu tun, was du selbst gesagt hast: es hat gut getan mit ihm zu reden. Er hat ein bisschen mehr Distanz. Es war schön mit jemandem zu reden, der nichts mit Klinik zu tun hat und der nicht miterlebt hat, was zwischen uns in den letzten Jahren vorgefallen ist.“

Gernot dreht sich zu Ingrid, um ihn in die Augen zu sehen.

„Ingrid, du musst nicht, wenn du nicht willst, aber ...“

„Worüber wir gesprochen haben?“

„Ja“

„Darüber, wie schwer es ist dir wirklich nahe zu kommen.“

„Ach so.“

„Und du.“

Gernot kann sich ein Grinsen nicht verkneifen.

„Lach jetzt nicht, aber ich sprach mit ihm darüber, dass ich das Gefühl habe, dass du zu verhindern suchst, dass ich dir wirklich nahe komme.“

„Ach wir sind schon zwei ...“

Ingrid gibt Gernot einen sanften Kuss und entfernt sich dann ein Stück von ihm. Sie legt sich wieder hin.

„ ... Gernot, komm wieder ins Bett ... komm her und halt mich fest.“

„Darum wollte ich dich auch bitten.“

Gernot kommt näher zu Ingrid und legt seine Arme um sie, was sie ihm gleich tut.

„Dann sind wir uns ja mal einig.“

Lange Zeit halten sie sich fest in den Armen bis sie wieder einschlafen.

Ingrid erwacht erst durch ein Geräusch. Gernot scheint noch zu schlafen. Sie liegt mit dem Rücken an seine Brust gelehnt. Seine Arme halten sie immer noch fest. Als es zum zweiten Mal an der der Tür läutet, streicht Ingrid Gernot über den Arm, um ihn zu wecken.

„Gernot, ich glaub es ist jemand an der Tür.“

„Das kann nicht sein, um diese Zeit ...“

Gernot sieht verschlafen auf seine Armbanduhr, schießt aber dann wie von der Tarantel gestochen aus dem Bett.

„... das hätte ich beinahe vergessen.“

Schnell zieht er sich Hose und T-Shirt an, während Ingrid immer noch verdutzt im Bett sitzt.

„Was hast du vergessen?“

„Zieh dir was an und komm runter.“

Schon ist Gernot aus dem Schlafzimmer verschwunden. Ingrid schüttelt über Gernots Verhalten nur den Kopf. In aller Seelenruhe geht sie erstmal ins Bad und zieht sich dann an.

Gernot hat inzwischen alle Formalitäten erledigt und wartet nun ungeduldig auf Ingrid.

„Kommst du jetzt endlich?“

Ingrid kommt gerade die Treppe runter.

„Ich bin ja schon unterwegs ... wer war denn das?“

„Der Mann vom Autoverleih.“

„Autoverleih? ... Aber dein Auto ist doch völlig in Ordnung.“

Als Ingrid jetzt vor die Tür tritt, verschlägt es ihr die Sprache, denn vor ihr steht ein Wohnmobil.

„Wo kommt das denn her?“

„Hab ich doch gesagt, vom Autoverleih.“

„Und was macht es hier?“

Gernot kommt näher zu Ingrid, legt von hinten seine Arme um sie und küsst zärtlich ihren Hals.

„Es gehört die nächsten Tage uns.“

„Heißt das du willst mit mir im Wohnmobil die Gegend unsicher machen?“

„So ist es.“

Ingrid legt ihre Hände auf Gernots Arme und streicht zärtlich darüber.

„Hast du nicht gesagt, dass dir die Fahrerei zu anstrengend ist.“

Im Moment ist Ingrid froh, dass Gernot hinter ihr steht, denn sie kann sich ein Grinsen nicht verkneifen.

„Für dich tu ich doch alles.“

„Gut zu wissen.“

„Hey!“

Gernot beginnt Ingrid zu kitzeln woraufhin diese sich in seinen Armen windet. Als sie es geschafft hat sich zu ihm umzudrehen zieht Gernot sie impulsiv an sich und beginnt sie zärtlich zu küssen. Nach einem langen, leidenschaftlichen Kuss lösen sich die beiden von einander.

„So mein Schatz, wir packen jetzt das Notwendigste ein und dann geht's los. Vorräte kaufen wir unterwegs.“

„Wo soll es denn hingehen?“

„Irgendwohin ... einfach nur weg und ...“

„Und?“

Gernot küsst Ingrid noch einmal.

„Nur wir beide, das ist die Hauptsache.“

Schon eine Stunde später ist das Gepäck verstaut. Gernot schließt die Haustür und kommt zum Auto, wo Ingrid an die Motorhaube gelehnt steht und auf ihn wartet. Er kommt näher und lächelt sie glücklich an.

„So, es kann losgehen.“

„Nein, noch nicht.“

„Warum?“

„Es fehlt noch etwas?“

„Was denn?“

Ingrid streckt Gernot ihre offene Handfläche entgegen.

„Die Autoschlüssel.“

„Was?“

„Ich fahre.“

Gernot sieht Ingrid entgeistert an.

„Aber ...“

„Keine Widerrede. Dir ist es zu anstrengend, also fahr ich.“

„Bist du dir sicher?“

„Ja, also her damit.“

„Wie du meinst.“

Gernot gibt Ingrid die Autoschlüssel und steigt auf der anderen Seite ein.

Ingrid startet den Wagen und will gerade losfahren, als sie Gernots Blick auffängt.

„Jetzt schau nicht so.“

„Ingrid, wie lange bist du nicht mehr gefahren?“

„30 Jahre.“

Gernot wird augenblicklich blässer und hält sich noch ein bisschen fester an einem Griff. Bei diesem Anblick fällt es Ingrid schwer nicht sofort los zu lachen. Ohne einen weiteren Kommentar fährt Ingrid los. Aus den Augenwinkeln beobachtet sie Gernot, der sich nach ein paar Minuten mehr und mehr zu entspannen beginnt.

„Sag mal, Ingrid, warum hast du nicht schon beim letzten Mal gesagt, dass du fahren willst.“

„Hättest du dich überreden lassen, wenn ich gefahren wäre?“

„Ja“

„Genau das war das Problem. Ich wollte ja fahren, aber dafür musste ich üben.“

„Hast du aber nicht.“

„Doch hab ich ... mit Yvonne und Sebastian.“

„Mit den beiden.“

„Ich sag dir, die waren ihres Lebens nicht mehr sicher. Die haben genauso ausgesehen wie du vorhin.“

Da sie an ein Autobahnkreuz kommen, wo sie entscheiden müssen, wohin sie fahren, unterbrechen sie ihr Gespräch.

In der Folge reden sie darüber, was sie in den nächsten Tagen machen wollen und wohin sie fahren wollen.

Nach ein paar Stunden Fahrt machen sie auf einem Rastplatz eine Pause. Ingrid steigt aus, entfernt sich einige Schritte und streckt sich. Gernot kommt ihr lächelnd hinterher.

„Du hast mit dem Üben aber nicht aufgehört, oder?“

„Stimmt. Ich hab nur nicht mehr mit Yvonne und Sebastian geübt.“

Ingrid sieht Gernot mit viel sagendem Blick an.

„Sondern mit Helmut.“

„So ist es.“

Gernot sieht beschämt zu Boden.

„Ich bin ein Idiot ... warum hast du nichts gesagt?“
Ingrid kommt näher zu Gernot und legt ihre Arme um seinen Hals.

„Es sollte doch eine Überraschung sein.“

Auch Gernot legt seine Arme um Ingrid.

„Die ist dir allerdings gelungen.“

„Beinahe wäre das ganze schief gegangen.“

„Wir haben ja noch mal die Kurve gekriegt.“

„Zum Glück, sonst würden wir jetzt nicht hier stehen.“

Schon bald fahren die beiden weiter. Unterwegs kaufen sie noch Vorräte, ehe sie sich am späten Nachmittag ein ruhiges Plätzchen an einem schönen See suchen.

Um sich von der Fahrt zu erholen, machen sie noch einen langen Spaziergang und kehren erst zurück, als es schon dunkel ist. Gemeinsam kochen sie sich ein leckeres Abendessen und genießen es in trauter Zweisamkeit. Während Ingrid den Abwasch macht, geht Gernot noch einmal nach draußen.

Nach einiger Zeit wundert sich Ingrid, wo Gernot abgeblieben ist. Als sie durch die Tür tritt, glaubt sie ihren Augen nicht zu trauen, denn Gernot hat im Gras eine Decke ausgebreitet und zahlreiche Kerzen angezündet.

„Ingrid, na endlich, ich dachte schon du kommst gar nicht mehr.“

„Na das ist eine Überraschung. Ich entdecke immer wieder neue Seiten an dir.“

Gernot streckt Ingrid seine Hand entgegen. Diese ergreift sie sofort und setzt sich zu ihm.

„Da gibt's noch viel zu entdecken ... und wie ich heute gemerkt habe, muss ich dich auch noch besser kennen lernen.“

„Dazu haben wir ja jetzt Gelegenheit.“

„Allerdings.“

Zärtlich streicht Gernot Ingrid über die Wange.

„Möchtest du ein Glas Wein?“

„Sehr gern.“

Gernot schenkt ihnen aus der Flasche, die er mit nach draußen genommen hat, zwei Gläser ein. Er reicht ihr ein Glas und stößt mit ihr an.

„Auf unser gemeinsames Wochenende!“

„Und dass wir noch viele solche erleben werden.“

Gernot trinkt einen Schluck, stellt sein Glas beiseite und legt sich auf den Rücken. Nachdenklich sieht er in den Sternenhimmel.

„Schön hier, nicht wahr?“

Gernot streckt seine Hand nach Ingrid aus und streicht ihr sanft über den Rücken.

„Ja, sehr schön sogar ...“

Ingrid legt sich neben Gernot auf die Seite und stützt ihren Kopf in die Handfläche.

„... das alles wäre aber nur halb so schön, wenn du nicht bei mir wärst.“

Gernot hebt die Hand und streicht sanft über Ingrids Gesicht, woraufhin diese die Augen schließt.

„Geht mir genauso. ... Wenn ich daran denke, wie oft ich dir wehgetan habe ...“

„Ach Gernot, wir haben es uns beide nicht besonders leicht gemacht. Als wir noch zusammen waren, aber auch nach unserer Trennung.“

Ingrid richtet sich kurz auf, damit Gernot nicht sehen kann, wie weh ihr der Gedanke an diese Zeit immer noch tut. Daher legt sie sich auch nicht wieder neben Gernot, sondern bettet ihren Kopf auf Gernots Bauch. Gernot hat Ingrids Gefühlswechsel sehr wohl mitbekommen.

Sanft streicht er ihr durch die Haare während er mit der anderen nach ihrer Hand tastet und diese dann auch ergreift.

„Wie lang willst du noch so weiter machen ...“

Ingrid will ihm ihre Hand entziehen, doch er hält sie fest. Etwas in seiner Stimme sagt ihr, dass sie mit Gernot darüber reden muss, wovor sie sich schon seit Beginn ihres Neuanfangs gefürchtet hat. Sie hatte immer gehofft, dass Gernot davon nichts mitbekommt, doch entgegen ihrer Erwartungen ist Gernot viel feinfühlicher als früher.

„... wie lange willst du dich noch vor mir zurückziehen?“

„Tu ich das?“

„Ich spür doch, dass du vor irgendetwas Angst hast.“

„Weißt du Gernot, vielleicht bin ich es diesmal, die Angst vor ihren Gefühlen hat. Der Gedanke, dass du mir wirklich nahe kommst und dann ...“

„Und ich dir wieder weh tun könnte.“

„Ja, davor hab ich Angst.“

„Ingrid, ich glaube wir werden uns immer wieder gegenseitig wehtun, wenn wir es nicht zulassen, dass wir uns wirklich nahe kommen.“

„Ich weiß ...“

Ingrid nimmt Gernots Hand in die ihre und zieht sie auf ihren Bauch.

„... trotzdem fällt es schwer. Weißt du jetzt nach unserem Neuanfang ... jede Berührung von dir hat es mir schwer gemacht dir nicht näher sein zu wollen. Dann waren da aber immer die Erinnerungen an früher. Einerseits vermisse ich dich wenn du nicht bei mir bist, ... andererseits will ich nicht zu viel Nähe zumuten.“

„Ach Ingrid, du kannst mir gar nicht nahe genug sein ...“

Gernot streicht zärtlich über Ingrids Bauch.

„... Allmählich sollten wir akzeptieren, dass wie die Nähe des anderen brauchen.“

„Ja, sollten wir.“

Ingrid legt ihre beiden Hände auf Gernots und streicht zärtlich über seinen Unterarm.

„Ingrid“

„Ja?“

Sie dreht sich seitlich auf den Bauch, sodass sie Gernot in die Augen sehen

kann.

„Ich bin dafür, dass wir uns ab jetzt alles sagen.“

„Alles?“

„Ja“

„Ja, das sollten wir.“

Zur Besiegelung dieser Vereinbarung beugt sich Ingrid die wenigen Zentimeter, die sie bisher von Gernot trennten, zu ihm und gibt ihm einen zärtlichen Kuss. Als sie sich von einander lösen, dreht sich Ingrid wieder auf den Rücken.

Gernot legt seine Hand wieder auf Ingrids Bauch.

„Ingrid, das alles ... ist das der Grund dafür, warum du meinen Heiratsantrag abgelehnt hast?“

„Ja“

„Und ich Idiot hab mir eingeredet, dass du mich nicht so liebst, wie ich dich.“

„Hat das dein Vertrauen in mich erschüttert?“

„Ja und du hast ja gesehen, was dabei raus kommt.“

„Allerdings“

In Gernots Kopf fahren in diesem Moment die Gedanken Achterbahn. Er überlegt, ob jetzt der geeignete Augenblick ist Ingrid noch einmal zu bitten seine Frau zu werden. Doch bevor er seine Gedanken zu Ende denken kann, spricht Ingrid weiter.

„Gernot, ...“

„Hmm“

„Wäre dein Vertrauen in mich größer, wenn wir verheiratet wären?“

„Ja, ich denke schon.“

Wie schon zuvor dreht sich Ingrid auf den Bauch um Gernot in die Augen sehen zu können.

„Vielleicht sollten wir dann doch heiraten.“

Gernot sieht Ingrid überrascht an.

„Ist das ein Antrag?“

„Wenn du so willst, ja ... oder besser gesagt, wenn du mich noch willst.“

„Ob ich dich noch will ...“

Gernot schiebt seine Hand in Ingrids Nacken und zieht sie so nah zu sich, dass sich ihre Lippen beinahe berühren.

„... natürlich, mehr, als je zuvor.“

Unendlich zärtlich beginnen sich die beiden zu küssen. Als sie sich von einander lösen, lächeln sie sich glücklich an.

„Dann darf ich das als JA verstehen?“

„Ja, ... Obwohl.“

Ingrid sieht Gernot fragend an.

„Obwohl?“

„Du hast mir einen Strich durch die Rechnung gemacht.“

„Inwiefern?“

Gernot holt ein kleines schwarzes Kästchen aus der Hosentasche, öffnet es und zum Vorschein kommt ein wunderschöner edelsteinbesetzter Goldring. Er ergreift Ingrids Hand, nimmt den Ring heraus und steckt ihn ihr an den Finger.

„Ich wollte an diesem Wochenende ein zweites Mal mein Glück bei dir versuchen.“

„Das hat sich somit ja erledigt.“

Ingrid beugt sich wieder zu Gernot und küsst ihn liebevoll. Gernot legt seine Arme um Ingrid und zieht sie ganz nah an sich. Nach einem langen leidenschaftlichen Kuss bettet Ingrid ihren Kopf auf Gernots Schulter und legt ihre Hand auf seine Brust. Sanft streicht sie darüber.

Lange Zeit liegen sie so nah bei einander und schauen in den Sternenhimmel. Gernot streicht Ingrid zärtlich über den Rücken.

„Sag mal, wird das unsere erste Nacht unter freiem Himmel?“

„Ich glaub nicht, denn allmählich wird mir kalt.“

„Dann lass uns reingehen.“

Wenig später machen sie es sich in ihrem Bett im Wohnmobil gemütlich. Doch nach ihrem abendlichen Gespräch sind beide viel zu aufgewühlt, um zu schlafen.

„Na, wie fühlst du dich?“

„Gut, irgendwie ... so verlobt.“

„Ja, das Gefühl kenn ich ...“

Ingrid greift nach Gernots Hand und legt ihren Kopf an seine Schulter. Entspannt schließt sie die Augen. Gernot dreht sein Gesicht zu ihr und küsst sanft ihre Stirn.

„... ich fühl mich auch erleichtert.“

„Als wäre ein großes Last von meinen Schultern genommen. Jetzt ist es ein ganz anders Gefühl in deinen Armen zu liegen.“

„Ich glaub erst heute haben wir es wirklich geschafft noch einmal ganz von vorne anzufangen.“

Ingrid döst an Gernots Schulter ein, doch schon bald ist sie wieder wach. Sie wälzt sich von einer Seite zur anderen, was Gernot belustigt zur Kenntnis nimmt.

„Kannst du nicht schlafen?“

„Nein ... und mir ist entsetzlich kalt.“

„Soll ich die Heizung einschalten.“

Ingrid schüttelt energisch den Kopf.

„Nein, du sollst mich in deine Arme nehmen und mich wärmen.“

Mit einem Lächeln auf den Lippen rutscht Gernot näher zu Ingrid und legt seine Arme um sie.

„Besser so?“

„Viel besser.“

Da Gernot so nahe bei ihr liegt, spürt sie seinen Atem auf ihrer Haut. Zärtlich

streicheln seine Hände über ihren Körper. Durch diese Berührungen denkt Ingrid noch weniger an Schlaf.

„Weißt du eigentlich, dass ich immer noch eine Gänsehaut bekomme, wenn du mich berührst ...“

Ingrid dreht sich auf den Rücken, wendet ihr Gesicht zu Gernot und sieht ihm in die Augen.

„... das hat sich in all den Jahren nie geändert.“

„Das ist doch schön ...“

Gernot streichelt weiter mit seinen Händen über Ingrid's Körper. Er beugt sich noch näher zu ihr und küsst zärtlich ihre Lippen.

„... aber mir geht es nicht anders...“

Ingrid hebt ihre Hand und streicht sanft über Gernots Gesicht.

„ ... Mein Herz klopft immer noch wie verrückt, wenn ich dich in meinen Armen halte.“

Ingrid legt ihre Hand auf Gernots nackte Brust, genau auf die Stelle unter der sein Herz schlägt.

„Wird das immer so bleiben?“

„Ja, weil es ein Zeichen ist, wie sehr ich dich liebe.“

Bei Gernots Worten beginnen Ingrid's Augen glücklich zu strahlen. Um seine Worte zu untermauern beugt sich Gernot wieder zu Ingrid und beginnt sie zärtlich zu küssen, was sie nur zu gern erwidert.

Erleichtert genießen die beiden ihre erste Nacht nach ihrem wirklichen Neuanfang.